Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 1

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilli-gungen der Stadt Zürich wurden am 26. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt : 1. Gebr. Bruppacher,

2 Autoremisen Hirschengraben 34, 8. 1; 2. M. Kappeler, Umbau Torgasse 3, 3. 1; 3. Stadt Zürich, Ans und Umbau alkoholfreies Restaurant Blatpromenade, 3. 1; 4. E. Bandle, Einfamilienhaus Seeblickstraße 12, 3. 2; 5. D. Bickel & Co., 4 Wohnhäuser und 1 Autoremisensebäude Morgentalstraße 28, 30, 32/Rainstraße 50 (abgeändertes Projekt), 3. 2; 6. S. Streulis Bachmann, Hihnerhaus Kalchbühlstraße 49, 3. 2; 7. J. Bünzli, Einfamilienhaus Goldbrunnenstraße Nr. 80, 3. 3; 9. U. Schlegel 2 Mutaramisen Muhrstraße 162, 8, 3: 10, 3 Schlegel, 2 Autoremisen Wuhrstraße 16a, B. 3; 10. J. M. Herz, Umbau Badenerstraße Nr. 134, B. 4; 11. A. Belti-Furrer, Umbau mit Autoremisen Müllerftraße 16, 3. 4; 12. Fr. Erismann, Autoremisengebäude Pfingstweibstraße 57, B. 5; 13. A. Aeppli, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Lehistraße 31, 3. 6; 14. A. Bachmann, Dachauf- und zumbau Leonhardstraße Nr. 3, 3. 6; 15. Baugenossenschaft Kyburg, 3 Doppel- wohnhäuser mit Einfriedung Kyburgstraße 26, 28, Köschibachstraße 52, 3. 6; 16. A. Buchieri, Autoremise, Win-

REVLLMER X ARIS

terthurerstraße 88, 3. 6; 17. A. Hafner-Wirth, Zweifa-milienhaus Seminarstraße 16, 3. 6; 18. E. Nußbaumer, Benzintant mit Abfüllfäule Nordstraße 141, 3. 6; 19. E. Schäfer, 2 Mehrfamilienhäufer mit Ginfriedung Rosengartenstraße 51/53, Z. 6; 20. F. Thtel, Einfriedung und Stützmauer Rosengartenstraße Nr. 66, Z. 6; 21. G. Gmär-Glarner, Anbau Schmelzbergftraße Nr. 54, 3. 7; 22. J. K. Schweizer, Werkstattgebäude und Einfahrt-portal Hochstraße Nr. 56, 3. 7; 23. H. Vollers, Auto-remisenandau Gemeindestraße 23, 3. 7; 24. A. C. Müller, 3 Wohnhäuser mit Einfriedung Weineggstr. 55/57, 3. 8. Für die Schassung einer öffentlichen Anlage im

ehemaligen Bedenhofgut und für die herstellung der Gebaude in Zürich verlangt der Stadtrat vom Großen Stadtrat einen Krehit von 1,545,000 Fr., wovon 400,000 Franken auf Rechnung der realisierbaren Aktiven und 1,145,000 Fr. auf Rechnung des außerordentlichen Berkehrs, und es werden ihm die Pläne und der Koften-

voranschlag zur Genehmigung vorgelegt.

Für die Vergrößerung und Verbesserung des Strandbades am Mythenquai in Zürich verlangt der Stadtrat von Zürich einen Kredit von 182,500 Fr. Sett beffen Eröffnung im Jahre 1922 betrugen die Betriebs-einnahmen 296,153 Fr., die Betriebsausgaben 116,986 Franken. Der Stadtrat erklärt: Die Erfahrungen beim Betriebe des Sonnens, Lufts und Schwimmbades ergeben die Notwendigkeit, die Straßen, Wege und Pläte des Strandbades mit festen Belägen zu versehen, um der bei trockenem Wetter fast unerträglichen und gesundheits-

schädlichen Staubplage zu fteuern. Der ftets zunehmende Besuch des Strandbades erheischt auch dringlich die Vergrößerung und Verbefferung einer Reihe baulicher Unlagen. Aus diesem Grunde ist die Errichtung einer Garderobenhalle in der Männerabteilung geplant. Durch die Erstellung dieser Halle wird Plat für rund 1300 Rleiderhaken zum Aufhängen von ebensoviel Rleiderbügeln und der entsprechenden Zahl von Schuhkaften geschaffen Auch in der Frauenabteilung sollen durch Beseitigung der Bante und Rleiderhaten in den bergfeitigen Ausfleidebuchten vier Ausfleidezellen und 300 haken zum Aufhängen von 300 Aleiderbügeln mit der entsprechenden Zahl von Schuhkasten erstellt werden. Auch die bestehenden offenen Fahrrabstände genügten den Anforde rungen nicht immer, die eingestellten Fahrrader waren oft allzusehr der Nässe und Sonne ausgesetzt. Zur Be-hebung dieser Nachtelle sollen deshalb vorerst fünf mit Wellblech überdectte Fahrradunterftande geschaffen wer: den, die Blat für 172 Fahrräder bieten werden. Auch die Wirtschaftsküche bedarf der Vergrößerung. Durch die Erftellung eines Anbaues auf der nördlichen Längsseite des Wirtschaftsgebäudes wird die erforderliche Raumvermehrung erzielt. Die genannten Arbeiten follen wo: möglich por Beginn ber Badesaison fertiggeftellt sein, damit nicht der Badebetrieb geftort und Personen vom Besuche des Strandbades abgehalten werden. Die Ausgabe für die vorgeschlagenen Erweiterungen und Verbefferungen ift beträchtlich. Es ift jedoch zu beachten, daß auch nach Durchführung dieser Arbeiten das Strandbad voraussichtlich aus seinen Einnahmen nicht nur die Betriebsspesen, sondern auch die Verzinsung des Anlagekapitals und die Kosten des baulichen Unterhaltes zu decken vermag. Die neue Ausgabe erhöht die Anlage: toften auf 720,334 Fr.

Die Familienheimgenossenschaft Zürich erwirbt von der Stadt etwa 22,795 m2 Bauland an der Schweighofftraße im Friesenberggebiet um 136,770 Fr. für die Erweiterung ihrer bortigen Wohntolonie. Geplant find 29 Einfamilien-, 2 Zweifamilien- und 9 Dreifamilienhäuser mit zusammen 59 Wohnungen und zwei Laden: lokalen. Der Stadtrat hat die finanzielle Beteiligung der Stadt an der Unternehmung durch Gewährung eines Darlethens in zweiter Hypothek, Bewilligung einer Subvention und Beteiligung am Genoffenschaftstapital nach den Grundfägen für die Unterftützung des gemeinnützigen Wohnungsbaues in Aussicht gestellt. Die Raufsumme wird mit 125,000 Fr. bei der Auszahlung des ftädtischen Darleihens verrechnet und ift in diesem Betrage inzwischen durch Grundpfandverschreibung im zweiten Rang mit einem Kapitalvorgang für den Bautredit von hoch ftens 800,000 Fr. sicherzuftellen. Der verbleibende Reftbetrag des Kaufpreises von rund 11,770 Fr. ist bei der Eigentumübertragung bar zu bezahlen. Im Grundbuch ift zugunften ber Stadt ein Raufrecht für den Fall der Auflösung der Genoffenschaft oder des Berkaufs der Häufer vorzumerken; ferner ift einzutragen die Dienft-barkeit, daß auf dem Lande nur soltd und zweckmäßig erbaute Einfamilienhäuser und fleinere Mehrfamilienhäuser mit gefälligem Aussehen erstellt werden dürfen und daß die Lage- und Fassadenpläne dem Stadtrat zur besonderen Genehmigung vorzulegen sind.

Anban und Aufban des Südslügels der Wilitärkaserne in Winterthur. (Aus den Berhandlungen des Kantonsrates.) Die Mehrheit der Kommission beantragt Zustimmung zum Antrag des Regterungsrates: "Für den An- und Aufban des Südssügels der Militärkaserne zur Schaffung von Käumen für das Kriegskommissariat wird ein Kredit von 440,000 Fr. erteilt."

Mit 101 gegen 76 Stimmen wird der Kredit bewilligt.

Die Stadtkirche in Burgdorf (Bern) soll in den nächsten Jahren einer gründlichen und sorgfältigen Erneuerung am Außern unterzogen werden. Die ersten Bauarbeiten haben bereits begonnen.

Pumpwert Schübelbach (Schwyz). (Korr.) Mit Fertigerstellung der neuen Wasserversorgung besitzt unsere Gemeinde eine der modernsten Grundwasserpumpanlagen der Reuzelt. Das Pumpwerk, welches unterhalb des Dorfes in der "Bies" erstellt ist, wurde von der Firma Hängen der in Weilen gestesert und installiert. Dassselbe ist ein vollautomatisches Pumpwerk mit Fernmelbe-Anlage, wobei das Pumpwerk in Abhängigkeit vom Wasserstand im zirka 5 km weit entsernten Hochreservoir von 400 m² Größe automatisch in und außer Betrieb gesetzt wird. Durch eine besondere Einrichtung kann das Pumpwerk auch mittelst Drucksnopf-Steuerung vom Bureau des Gemeindepräsidenten, Herrn Bruhin-Hahn, aus bestient werden.

Ueberbauungspläne und Wohnungs-Banten in Glarus. Um den Wohnungsmangel zu beseitigen und zugleich die bauliche Entwicklung der Stadt nach modereneren Richtlinien zu fördern, legte der Gemeinderat der Gemeindeversammlung — als Ergebnis einer Plankonfurrenz unter den glarnerischen Architekten — überbausungspläne für drei Plätze mit etwa 80 Häusern vor. Die Genehmigung der Pläne wurde auf die Junis Gemeindeversammlung verschoben.

Die Grundwasser-Versorgung im Tschacken in Schwanden (Glarus). Die Kollaubation hat, wie wir den "Glarner Nachr." entnehmen, stattgesunden durch die staatlichen Organe, die Herren Ständerat Hauser und Kantonsingenieur Blumer, im Belsein des Gemeinderates und des Bauleiters, Herrn Ingenieur Pseisfer. Das gelungene Werf wurde einer eingehenden Besichtigung und Prüsung unterzogen, und die Experten konnien sich sowohl von der Zweckmäßigkeit und Zuverlässigkeit des elektrischen und hydraulischen Betriebes, als auch von dem sehr günstigen Grundwasserstand überzeugen. Da die neue Wasservorgung wesentlich auch im Interesse einer genügenden Feuerlöscheinrichtung erstellt worden ist, zögerten sie denn auch nicht, die gesehliche Subvention von Seite des Kantons an die bedeutende Kostenssumme von sast 80,000 Fr. in Ausssicht zu stellen.

Die neue Kirche der reformierten Kirchgemeinde Solothurn, die auf 828,000 Fr. veranschlagt worden ist, kommt nun nach der in der letzten Kirchgemeindeversammlung vorgelegten Kechnung auf 1,127,000 Fr. zu stehen. Es liegt somit eine Kreditüberschreitung von rund 300,000 Fr. oder von 27% der Bausumme vor. Sie ist in der Hauptsache auf schwierigere Fundation auf dem ehemaligen Schanzenareal, auf gemisse Vergrößerungen und auf die Verwendung von Natursteinen anstelle der Kunsisteine zurückzusühren. Die Kirchgemeinde bewilligte einen Nachtragsstredit von 322,000 Fr., der durch ein weiteres Anleihen von 200,000 Fr., durch eine Entnahme von 50,000 Fr. aus dem Kirchensond und durch die vorläusige Sistlerung der auf dem früheren Bauanleihen vorgesehenen Amortisation gedeckt werden soll.

Städtische Bauprojekte in St. Gallen. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderate den Ankauf der Liegenichaft zum "Rebstock" an der Rorschacherstraße um den
Preis von 40,000 Fr. und davon den größeren Teil
als Bauplat wieder zu verkausen an Herrn J. Dettli
um den Preis von 23,000 Fr. zum Zwecke der Erstellung eines Neubaues daselbst. Der andere Teil würde
verwendet zur Arrondierung der benachbarten, bereits
der Gemeinde gehörigen Liegenschaften und zum Ausbau
des Singenbergweges zu einer Fahrstraße, sowie zur
Korrektur der unbefriedigenden Trottoirverhältnisse vor

dem "Rebstock". Herr Dettli würde auf dem an ihn zu verkaufenden Bauplatz ein dreistöckiges Haus erstellen in einem Kostenbetrage von über 100,00 Fr., an welchen Kosten die Gemeinde mit der Übernahme der zweiten Hypothek sich zu beteiligen hätte. — Der Gemeinderat genehmigte den vorerwähnten Bodenankauf für die spätere eventuelle Erweiterung der Gas- und Wasserwerke.

Das Stationsgebände in Furna (Graubunden) wird laut "Prättigauer Ztg." umgebaut. Das alte Gebäude muß abgebrochen und die Verladerampe abgetragen werben. Die Rätische Bahn hat in neuerer Zeit zur Versbefferung ihrer Stationsgebäude viel getan. Unternehmer und Handwerker sind in der verdlenftarmen Zeit der Arbeit froh

Reubau der tessinischen Kantonalbant in Bellinzona. Man spricht in diesen Tagen mit großem Interesse von dem Projekt eines neuen Bankgebäudes für die Staatsbank. Es scheint beabsichtigt, den Neubau an Stelle des alten Gebäudes zu bauen, dieses also niederzureißen. Viele sind gegen diese Idee und halten die Verlegung des Neubaues an einen andern Plat sür besser, sodaß das alte Gebäude erhalten bliebe.

Neubanten für den Völkerbund in Genf. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat im Namen des Völkerbundes die in Secheron am See gelegene Besitzung des Jean Bartholoni für 1,130,000 Schweiserfranken gekauft.

Das Bauhandwerk im Jahre 1925.

(Mus bem Jahresbericht des Schweizer. Baumeisterverbandes.)

Die lebhafte Bautätigkeit des letzten Jahres (1924) hat in der ersten Hälfte der Berichtsperiode ansgedauert, um im zweiten Halbighr an den meisten Orten in empsindlicher Beise zurückzugehen. Verhältnismäßig günstig war die Beschästigung in Zürich und Basel. Die unsichere Situation unserer meisten Industrien bewirkte eine Verminderung der Austräge von dieser Seite. Auch die öffentlichen Verwaltungen waren im allgemeinen zurückhaltend, wovon insbesondere das Tiesbauamt stark betrossen wurde. So bleiben als einzige Hossung nur der Ausbau der Basserkräfte und die Elektrisstation unserer Bahnen, welche größere ilm: und Ergänzungsbauten ersordern.

Der größte Anteil der Bautätigkeit entsiel wieder auf den Wohnungsbau, und hieran waren die Städte Zürich, Basel und Bern mit einem Drittel aller Neubauten beteiligt. Im allgemeinen dürste der Wohnungsbedarf überall gedeckt sein und an einzelnen Orten bald von einer Krisis auf dem Immobilienmarkt abgelöst werden. Welche Folgen daraus dem mit nachzgehenden Hypothekariteln stark belasteten Baugewerbe entstehen können, läßt sich unschwer voraussehen. Die Sättigung des Wohnungsmarktes vermochte endlich auch den definitiven Abbau der gesehlichen Vorschriften über Mieterschntz in die Wege zu leiten.

Die Beschaffung von Hypotheken war in der Berichtsperiode wegen der allgemeinen Geldsstüffigkeit etwas leichter als in den Vorjahren. Einen Teil der Hypotheken und zwar den schlechteren, mußten, allen Warnungen zum Trotz, wieder die Handwerker übernehmen. Der als Frucht langer Verhandlungen soeben erschienene Entwurf zu einem Vundesgesetze über die Ausgabe von Pfandbriefen entspricht den Erwartungen nicht. Statt der zentralen Ausgabestelle mit einem einz heilschen und darum aus dem Kredite des ganzen Lanzbes Nutzen ziehenden Titel kann der Bundesrat unter bestimmten Boraussetzungen an Kapital und Geschäfts.

betrieb grundsäglich alle Kreditanstalten zur Herausgabe von Pfandbriefen ermächtigen. Eine solche Lösung, welche den deutlichen Stempel des Kompromisses ausweist, dürfte nach unserer überzeugung die heutigen Berhält-

niffe nicht merklich andern.

Eine glückliche Lösung der Pfandbriefausgabe würde auch die schwierige Frage der nach gehen den Hypothe-ten günstig beeinflussen. Die Möglichkeit ihrer Ordnung ist überhaupt entscheidend für die Welterentwick-lung der privaten Bautätigkeit. Wenn es nämlich nicht gelingen sollte, einen genügenden und sicheren Markt für diese Titel zu schaffen, so kann das Subventionssystem nicht abgebaut werden und wir kommen dann aus den heutigen Verhältniffen nicht mehr heraus. Diese ernsten Erwägungen haben schon vor drei Jahren dazu geführt, durch eine Kommiffion das Problem zu ftudieren, in welcher Weise ben nachgehenden Sypotheten größere materielle Sicherheiten gegeben werden konnten. Die Frage hat an einzelnen Orten im Ausland und auch in Basel bereits eine bestimmte Lösung gefunden. Diese besteht im Bufammenschluß der Sypothekarschuldner in Form einer Genoffenschaft, seltener einer A. G., welche den Ausfall an Kapital und Zins bei zwangsweiser Liquidation gang oder teilweise garantiert. Es zeigte sich aber, daß die Neigung zur übernahme der Prämten und zum Mitmachen bei einer Versicherung nicht in allen Bankfreisen vorhanden ift.

Während die Bauunternehmer einander in schonungsloser und unvernünftiger Art bekämpsen und dadurch das Preisniveau unter die Gestehungskosten drücken, werden die Preise der meisten Baumaterialien durch die Syndikate auf nuthringender Höhe erhalten. So lange diese Bestrebungen in vernünftigen Grenzen sich bewegen, dürsen sie auch von Unternehmerseite durchaus unterstützt werden; das Syndikat darf aber seine Stellung nicht dazu benutzen, übersetzte Berkaufsbedingungen ausrecht zu erhalten. In der Berichtsperiode haben sowohl Zement- wie Backsteinpreise eine Reduktion ersahren und auch die Holz- und Sisenpreise gin-

gen zurück.

Auf Ende der Berichtsperiode standen die Löhne im Mittel 125—130 %, und die Baumaterialien im Mittel zirka 70 % über den Borkriegspreisen. Unter Berücksichtigung ihres verhältnismäßigen Anteils an den Bauwerken und bei Annahme einer Berdoppelung der allgemeinen Unkosten müßten die Baupreise heute im Mittel mehr als 100 % über denjenigen vor dem Kriege stehen. In Wirklichkeit beträgt aber diese Teuerung

nicht mehr als 80 %.

Der Arbeitsmarkt war im Frühjahr recht gespannt, gewann aber im Lause des Sommers ein normales Aussiehen. Wie früher schon, hat es sich der Berband zur vaterländischen Pflicht gemacht, zunächst die inländischen Arbeitskräfte unterzudringen. Ein Abelstand scheint unausrottbar zu sein, nämlich der Mangel an berufstüchtigen Haddlangern. Die Arbeitszeit blieb in den großen Städten im allgemeinen unverändert bei der 50-Stunden-Woche. Auf dem Lande, aber auch in mehreren großen Ortschaften herrscht heute wieder die 55-oder 59 Stunden-Woche vor, eine Arbeitszeit, bei welcher nicht einmal der Jahresdurchschilt der 48-Stunden-Woche erreicht wird.

Im Frühling setten die Lohnbewegungen in schärferer Weise als in den Borjahren ein. In Basel, Zürich, St. Gallen, Winterthur und Baden wurden längere Berhandlungen mit den Arbeitern geführt. Die Forderungen wiederholten sich überall: Einführung der 48 Stunden-Woche, Minimallöhne, Lohnerhöhungen von wenigstens 10 % und anderes mehr. Teilweise wurden 5 % zugestanden.